

KIRCHE *auf dem Weg*

Mitteilungsblatt für das
Katholische Dekanat Heidelberg - Weinheim



Mai 2010 (3. Jahrgang - Nummer 5)

Ökumene: Was genau ist das eigentlich?

Prof. Joachim Maier referierte in der Weinheimer Projektkirche zum Thema

Mit einem Blick ins Lexikon begann Joachim Maier seinen Vortrag in der Weinheimer Paulstraße. „Dort steht, dass der Begriff Ökumene aus dem Griechischen kommt und ursprünglich so viel bedeutet wie ‚die bewohnte Erde‘. Heute meinen wir mit diesem Begriff vor allem die Beziehungen der verschiedenen christlichen Konfessionen miteinander“, führte der emeritierte Dozent an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

aus. Ökumene als Bewegung zur Wiederherstellung der Einheit der Christen sei aber erst ein „Kind der Neuzeit“, gerade mal gut 100 Jahre alt, so Maier.

Zahlreiche Spaltungen im Lauf der Kirchengeschichte

Anhand von Schaubildern machte er deutlich, dass Trennungen und Spaltungen fast von Anfang an zur Geschichte der Kirche gehören: „Die Einheit der Kir-

che ist nicht erst mit Luther im 16. Jahrhundert zerbrochen.“ Nach dem Konzil von Chalcedon im Jahr 451, bei dem es um die Frage der Gottheit und Menschheit Jesu Christi ging, spalteten sich die orientalisch-orthodoxen Kirchen ab.

1054 folgte das „morgenländische Schisma“, die Trennung von Ost- und Westkirche. Nach der reformatorischen Trennung (1530) erfolgte noch die Abspaltung der Altkatholischen Kirchen, die sich vor allem gegen die Papstdogmen (z. B. Unfehlbarkeit) des I. Vatikanischen Konzils (1860/70) richtete.

Lesen Sie weiter auf Seite 2.

Damit ihr Hoffnung habt.
2. Ökumenischer Kirchentag
München 12.–16. Mai 2010



www.oekt.de Tel. 089 55 99 97-337

„Damit Ihr Hoffnung habt.“
Unter diesem Motto treffen sich Christen verschiedener Konfessionen beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München. Mit dem Leitwort aus dem Ersten Petrusbrief (1, 21) und dem Plakatmotiv (Foto) wollen die Veranstalter in einer Zeit von Umbrüchen und einer tiefgreifenden Vertrauenskrise mit dem Verweis auf die gemeinsame Hoffnung aller Christen ein Signal der Ermutigung geben.

Ökumene: Was ist das...?

Fortsetzung von Seite 1

Eine ökumenische Bewegung, die versucht, die im Lauf der Jahrhunderte verlorene Einheit wieder zu gewinnen, formierte sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Den Ausgangspunkt dieser Bewegung markiert die erste Weltmissionskonferenz im schottischen Edinburgh aus dem Jahr 1910. An diesen Anfängen sind vor allem die evangelischen Kirchen und Missionsgesellschaften beteiligt. Bis die katholische Kirche sich offiziell den ökumenischen Bestrebungen annäherte, sollte nach Edinburgh noch ein halbes Jahrhundert verstreichen. Bis dahin bedeutete Einheit für die römisch-katholische Kirche die Rückkehr der anderen in ihren Schoß.

Wendepunkt: II. Vatikanisches Konzil

Erst mit der Wahl Johannes XXIII. zum Papst und seiner Ankündigung eines allgemeinen „ökumenischen“ Konzils Ende der 1950er Jahre änderte sich diese distanzierte Haltung der römischen Kirche. Das Konzil verabschiedete Ende 1964 das Dekret „Unitatis Redintegratio“, das mit den Worten beginnt: „Die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen, ist eine der Hauptaufgaben des Heiligen Ökumenischen Zweiten Vatikani-



Werner Haag, Prof. Joachim Maier und Waltraut Schwab-Domeier im Gespräch beim „jour fixe“ der Projektkirche Mitte April in der Religionspädagogischen Medienstelle in Weinheim.

Fotos: weg

schen Konzils.“ Zum ersten Mal erkannte hier die Kirche an, dass die Trennungen „nicht ohne Schuld der Menschen auf beiden Seiten“ eingetreten sind. Trotz aller positiven Schritte überwand die Konzilsväter den Exklusivitätsanspruch nicht, der auch im Konzilsdokument seinen Niederschlag gefunden hat: „Denn nur durch die katholische Kirche Christi ... kann man Zutritt zu der ganzen Fülle der Heilmittel haben“ (UR 3).

Einheit als bleibende Herausforderung

„Ein bisschen wie bei der Echternacher Springprozession“ sei die Haltung der

Kirche in der Frage der Ökumene, stellte Maier heraus. Wenn sie drei Schritte vorgehe, mache sie auch wieder zwei zurück. Er verwies auf die Theologen Heinrich Fries und Karl Rahner, die ihre Denkschrift Anfang der 1980er Jahre „Einigung der Kirchen – reale Möglichkeit“ nannten. Dieser sog. „Fries-Rahner-Plan“ behandle die wichtigsten Probleme auf dem Weg zur Einheit der Christen und biete praktikable Lösungen an. Wann weitere konkrete Schritte in Richtung Einheit und Mahlgemeinschaft folgen, ist auch am Vorabend des 2. Ökumenischen Kirchentages nicht absehbar. *weg*

Festschrift würdigt die Verdienste von Prof. Dr. Joachim Maier

Verbunden mit einem kleinen Festakt fand in der Pädagogischen Hochschule Heidelberg die Überreichung der Festschrift „Vergegenwärtigung der Vergangenheit“ für Prof. Joachim Maier statt. In ihrer Festansprache machte Frau Prof. Dr. Angelika Strotmann für die Herausgeber deutlich, dass es in den einzelnen Beiträgen darum geht, die von Prof. Maier immer wieder geforderte, am Judentum orientierte, christliche Erinnerungs-

kultur auf konkrete Themen zu beziehen und zu diskutieren. Die anwesenden Vertreter von Kirche und der Pädagogischen Hochschule würdigten den Gelehrten mit kurzen Beiträgen.

Joachim Maier hatte bis zu seiner Emeritierung im vergangenen Jahr den Lehrstuhl für Katholische Theologie an der PH Heidelberg inne. Von 1993-96 lehrte er Theologie an der Technischen Universität Dresden. *red*

